

Dietmar Peter

Lernaufgaben

Ein Beitrag zur Kompetenzorientierung im Religionsunterricht

Kompetenzorientierung und Lebenswelt

Ab dem Schuljahr 2009/10 treten nun auch die neuen Kerncurricula Evangelische Religion für die Klassenstufen 5 bis 10 in Kraft. Sie sind eine Folge der Ergebnisse der internationalen und nationalen Schulleistungsstudien der letzten Jahre. Was verändert sich dadurch für das Fach Evangelische Religion? Zunächst einmal ist festzuhalten, dass mit einer stärkeren Kompetenzfokussierung im Religionsunterricht der Lebensweltbezug des Unterrichts gestärkt wird. Für den Lernenden geht es im Unterricht nicht um die Anhäufung deklarativen, „trägen“ Wissens, sondern um den Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten. Sie stehen dem einzelnen als transferierbare Ressource zur Verfügung, um in unterschiedlichen Situationen flexibel auf Herausforderungen reagieren zu können. Damit ist der Unterricht vor die Frage gestellt, inwieweit er aktuelle und zukünftige Bedeutsamkeiten im Blick hat. Ziel ist, dass die im Religionsunterricht erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten dazu beitragen, in unterschiedlichen Situationen flexibel auf Herausforderungen reagieren zu können. Auf der Unterrichtsebene sind diese zu identifizieren und im Religionsunterricht didaktisch zu inszenieren. Unter der oben beschriebenen Prämisse steht dabei nicht das Thema, sondern die Frage im Zentrum. In einem am Erwerb von Kompetenzen orientierten Religionsunterricht geht es also darum, die Lernenden zu befähigen, die in dieser Welt vorhandenen religiösen Herausforderungen wahrzunehmen, ihre Bedeutung für das eigene Leben zu identifizieren, sie ethisch zu qualifizieren und die fachspezifisch erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu nutzen, um der Herausforderung konstruktiv zu begegnen.

Dazu muss Wirklichkeit im Religionsunterricht in ihrer kulturellen Bedeutsamkeit rekonstruiert und zu einem vorstrukturierten Handlungsfeld für die Schülerinnen und Schüler werden. Sich in diesem Feld als handlungsfähig zu erweisen, bedeutet, Wirklichkeit mit den eigenen Möglichkeiten zu erschließen, sie zu überprüfen und gegebenenfalls zu verändern. Um sich diesem Ziel zu nähern, muss Wirklichkeit in Form bestimmter beschriebener Herausforderungen in den Unterricht geholt werden.

Aufgaben geben zu lernen

In diesem Zusammenhang kommt Aufgaben eine besondere Bedeutung zu. Aufgaben sind seit jeher selbstverständlicher Bestandteil des Unterrichts. Lehrer stellen sie und Schülerinnen und Schüler bearbeiten sie. Allerdings wird im Licht der aktuellen Diskussion das Stellen von Aufgaben zentral für das Gelingen des Unterrichts und für das Lernen der Schülerinnen und Schüler. Aber was sind in einem kompetenzorientierten Aufgaben, die eine Beziehung zur Welt haben, werden als Aufgaben wahr- und angenommen. Das bedeutet für den Unterricht, dass Aufgaben einen Bezug zu den Lebenswelten der Schülerinnen und Schüler haben müssen.

Um eine Aufgabe zu lösen, mobilisieren Menschen Erfahrungen, Wissen und Können. Für den Unterricht bedeutet das, dass Aufgaben an den Kompetenzen der Kinder zu orientieren sind. D.h. die im Unterricht ins Zentrum gestellten Lücken müssen eine Eingrenzung erfahren, sie müssen zwischen „zu wenig“ und „zu viel“ liegen. Im Angesicht einer Aufgabe müssen Lernende zu dem Schluss kommen, dass sie über genügend Potential verfügen,

um die Aufgabe allein oder gemeinsam mit anderen zu lösen. Kurz: Eine im Unterricht gestellte Aufgabe wird zur positiven Herausforderung, wenn die Schülerinnen und Schüler sie als für sie relevant und lösbar erachten. Gelingt dieses, kann Lernen als attraktive Tätigkeit erlebbar werden.

So verstandene Aufgaben haben nicht mehr allein eine bloße Steuerungsfunktion (die Lernenden tun, was die Lehrenden von ihnen möchten) im Blick. Sie zielen vielmehr auf Entwicklungsprozesse der Schülerinnen und Schüler sowie den Erwerb von weiteren Kompetenzen. Gute Aufgaben „initiierten, strukturieren bzw. legitimieren das Handeln der Schüler/-innen und Lehrkräfte auf Ziele, Inhalte und Arbeitsweisen hin und definieren Erwartungen sowie (normative) Ansprüche an Ergebnisse von Arbeit und Lernprozessen. Gleichzeitig repräsentieren gute Aufgaben auch Inhalte, Ziele und Arbeitsweisen des Faches.“¹ Nach einem solchen Verständnis sind die Schülerinnen und Schüler nicht mehr nur in der Rolle der Adressaten, sondern erhalten die Rolle von Mitwirkenden. Gute Aufgaben machen diese veränderte Rolle deutlich und sorgen dafür, dass sie Verantwortung sowohl für den Inhalt als auch für den Prozess der Bearbeitung übernehmen. In konstruktivistischen Ansätzen des Lernens wird davon ausgegangen, dass Lernen kein ausschließlich individueller Prozess ist. Gelernt wird im sozialen Austausch und in einer erfolgreichen Anwendung erworbenen Wissens innerhalb eines sozialen Settings. Konsequenterweise muss ein gemeinsames Arbeiten von Lernenden und Experten Bestandteil didaktischer Vorüberlegungen einer kompetenzorientierten Unterrichtspraxis sein. Gelernt wird damit immer auch auf sozialer, methodischer und personaler Ebene.² Geht man von einem solchen Verständnis aus, so wird das Formulieren von entsprechenden Lernaufgaben zukünftig zu einer besonderen Herausforderung für die Unterrichtenden. Ziel entsprechender Aufgaben ist es, „solche (praktischen und geistigen) Lernhandlungen bzw. Lernaktivitäten auszulösen, die zur Ausbildung erwünschter Kenntnisse, Fähigkeiten, Interessen und Motive führen. Die Anforderungen sollen so sein, dass sie an den vorhandenen Kompetenzen anknüpfen, aber auch darüber hinausführen. Die Aufgabenanforderungen werden von dem anzueignenden Wissen bzw. den angezielten Kompetenzen her bestimmt und müssen - das ist die produktive didaktische Leistung - geeignete Lern- und Lösungshandlungen hervorrufen.“³

Die Bearbeitung entsprechender Aufgaben ist einzuüben. Dabei ist die Komplexität von Jahrgang zu Jahrgang zu steigern. Wesentlich ist, dass die Schülerinnen und Schüler dabei ihren individuellen Lernweg dokumentieren. Gabriele Obst plädiert in diesem Zusammenhang für eine stärkere methodische Nutzung der oft von den Schülerinnen und Schülern zu führenden Fachmappen in der Unterstufe und des Portfolios in der Mittel- und Oberstufe.⁴ Ziel ist es, den Kompetenzaufbau möglichst langfristig zu verankern und den Jugendlichen auf einer Metaebene die Reflexion des eigenen Lernweges zu ermöglichen.

Aufgabenbeispiele

Unterstützung und Beratung zurückgreifen können und der Zugang zu Expertenwissen (Personen und Medien) gesichert ist.⁵ Die Bearbeitung der Lernaufgaben durch die Schüler/-innen, die Lösungswege und die Resultate bedürfen einer anschließenden Diskussion in der Klasse, bei der die Lehrkraft ggf. ergänzende und vertiefende Informationen gibt und der Lernzuwachs reflektiert wird.⁶

Die Aufgabenbeispiele beziehen sich auf eine Unterrichtseinheit zum Thema „Sterben, Tod und Auferstehung“ in der Klassenstufe 10. Die Lernaufgaben stehen am Ende der Einheit und dienen einem vertiefenden Lernen. Sie sind aber auch an anderer Stelle (je nach didaktischer Vorentscheidung) in einer Unterrichtseinheit denkbar. Die vorgestellten Beispiele gliedern sich in die Punkte „Situation“, „Aufgabe“ und „mögliche Lernwege“. Zur

Bearbeitung der Aufgaben stehen nachstehende Fähigkeiten und Fertigkeiten, die als prozessbezogene Kompetenzen in den neuen Kerncurricula für das Fach Evangelische Religion an der Haupt- und an der Realschule benannt werden, im Mittelpunkt:

Wahrnehmungs- und Darstellungskompetenz - religiöse Phänomene wahrnehmen und beschreiben: Religiöse Spuren und Traditionen in der Lebenswelt aufzeigen

Deutungskompetenz - religiöse Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten: Religiöse Motive in Texten sowie in ästhetisch-künstlerischen und medialen Ausdrucksformen erläutern

Urteilskompetenz - in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen und Position beziehen: Aus konfessioneller Perspektive einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten Zusätzlich zur Bearbeitung von Aufgabenbeispiel 3

Dialogkompetenz - religiöse und ethische Fragen kommunizieren und sich verständigen: Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen benennen und im Blick auf mögliche Dialogpartner kommunizieren.

Aufgabenbeispiel 1: Nico im Hundehimmel

Situation:

Beim Surfen im Internet gerätst du auf die Seite www.hundehimmel.katzensternenhimmel.de. Du bist neugierig und klickst dich durch die einzelnen Seiten. Dabei kommst du auf die hier abgebildete Seite.



Aufgabe:

Beschreibe, welche Absicht hinter der Seite steht und wie der Inhalt zu beurteilen ist.

Mögliche Lernwege:

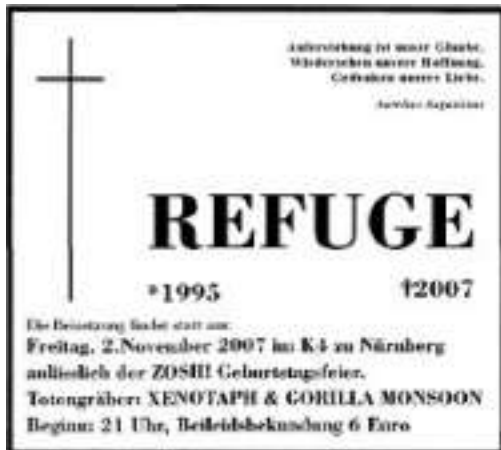
Analyse der einzelnen Gestaltungselemente und des Textes der Internetseite Klärung der Absicht der Verfasser Rollenspiel: Interview mit den Verfassern der Internetseite Analyse der Vorstellungen vom Leben nach dem Tod, die auf der Internetseite geäußert werden Vergleich der Vorstellungen vom Leben nach dem Tod mit biblischen Aussagen Internetrecherche zu weiteren 'Virtuellen Friedhöfen' Für und Wider der Gestaltung einer

Internetseite als ‚virtuelles Grab‘ Verfassen einer eigenen Stellungnahme

Aufgabenbeispiel 2: Refuge - vom Tod einer Band

Situation:

Die in eurer Region bekannteste Rockgruppe trennt sich nach zwölf Jahren, vielen Konzerten und mehreren CDs. Du hast in der letzten Zeit viele schöne Stunden mit der Musik von „Refuge“ erlebt, sei es auf dem jährlichen Rockfestival, den Feten oder mit deinem iPod. Da trifft es sich gut, dass ein Freund in der Schule schon früh nach Karten für das Abschiedskonzert angestanden und dir und deinem Freund Jonathan eine Karte mitgebracht hat. Svenja, eine zufällig dabei stehende Klassenkameradin, sagt: „Die ist ja geschmacklos!“



Aufgabe:

Überlege, wie du auf Svenjas Aussage reagieren würdest. Beziehe in deine Überlegungen auch die Merkmale und Funktionen von Todesanzeigen sowie die Bedeutung von „Tod und Auferstehung“ für Christen ein.

(Der zweite Teil der Aufgabe kann Gegenstand des vorhergehenden Unterrichts sein. Denkbar ist auch, dass dieser Teil der Aufgabe mit Hilfe verschiedener Lernangebote im Rahmen einer Freiarbeitsphase erarbeitet wird. Dazu fassen die Schülerinnen und Schüler die Lernergebnisse in Portfolios zusammen und präsentieren und diskutieren sie im Anschluss in der Klasse.)

Mögliche Lernwege:

Rollenspiel zum weiteren Gespräch zwischen den Beteiligten Analyse der einzelnen Elemente der Eintrittskarte, Klärung der Absicht der Verfasser Internetrecherche zu dem Spruch von Aurelius Augustinus Gegenüberstellung der Bedeutung des Spruches im Kontext der biblischen Botschaft und seiner Bedeutung im Kontext der Eintrittskarte Brief an die Verfasser

Für und Wider der Gestaltung einer Eintrittskarte als Todesanzeige Verfassen einer eigenen Stellungnahme

Aufgabenbeispiel 3: Opa Hermi äußert seine Vorstellungen vom Tod und stirbt

Lernaufgabe 3 bezieht sich auf den Ausschnitt aus einer Folge der in den letzten zwei Jahren mit großem Erfolg ausgestrahlten Ethno-Comedy „Türkisch für Anfänger“. Darin geht es um die 16-jährige Lena Schneider, die mit ihrem Bruder Nils und ihrer Mutter Doris, einer Therapeutin, zusammenlebt. Nachdem Doris und der türkische Kommissar Metin Öztürk sich ineinander verlieben, beschließen beide, zusammenzuziehen und eine deutsch-

türkische Patchwork-Familie zu gründen. Mit Cem (türkischer Macho) und Yagmur (strenggläubige Muslima) be-kom-men Lena und Nils zwei neue „Geschwister“. Im Laufe der Serie vergrößert sich die Familie noch durch den Einzug von Doris' Vater Hermi. Im Zusammenleben dieser höchst unterschiedlichen Charaktere ergeben sich vielfältige Konflikte, aber auch - nach langem hin und her - eine Liebesbeziehung zwischen Lena und Cem. Lena wird schwanger und ist sich unsicher, ob sie das Kind bekommen soll. Ihre Freundin Kathi rät ihr abzutreiben. Cem vermutet, dass er nicht der Vater ist und rät Lena ebenso zum Schwangerschaftsabbruch. Zur selben Zeit liegt Opa Hermi im Sterben. Lena gesteht ihm, dass sie schwanger ist und entschließt sich nach langem Überlegen, eine Schwangerschaftsberatungsstelle aufzusuchen. Im Wartebereich der Beratungsstelle erreicht Lena ein Anruf ihres Opas. Er ist gegen die Abtreibung. Im Laufe des Gesprächs kommt es zu folgendem Wortwechsel:

Opa: „Was wäre denn, wenn das wie bei den Schamanen wäre? Ich gehe und meine Seele reinkarniert in deinem Kind.“

Lena: „Du meinst, deine Seele kommt wieder in meinem Kind?“ (zu den Wartenden gewandt) „Ich kann doch nicht die Seele von Opa umbringen. Also, um es mal genau zu sagen, wir können doch überhaupt keine Seele umbringen.“

Opa: „... und?“

Lena: „Du hast gewonnen.“

Opa: „Gut, das ist gut. Eine gute Tat im Leben, das ist gut.“

Dann fällt Opa Hermi das Telefon aus der Hand und er stirbt. Er tritt als Schatten aus seinem toten Körper heraus und verlässt den Raum durch das offen stehende Fenster. Die Kerzen im Zimmer werden durch einen Windstoß ausgeblasen. Die Gardinen im Haus bewegen sich. Einzelne Familienangehörige werden auf der Straße von einem leisen Windhauch berührt und halten kurz inne.

Situation:

Zufällig zappst du dich durchs Fernsehprogramm und schaust das Ende der Folge „Die mit der guten alten D-Mark“ der Serie „Türkisch für Anfänger“. Du siehst, wie Lena eine Schwangerschaftsberatungsstelle aufgesucht hat und einen Anruf von ihrem im Sterben liegenden Opa Hermi erhält.



Aufgabe:

Setze dich mit Opa Hermis Verständnis vom Leben nach dem Tod und der Darstellung seines Todes im Film auseinander. Vergleiche beides mit christlichen Vorstellungen und beziehe Stellung.

Mögliche Lernwege:

Internetrecherche zu Reinkarnationsvorstellungen

Vergleich der Vorstellungen vom Leben nach dem Tod mit biblischen Aussagen Analyse von Gründen für die Attraktivität von Reinkarnationsvorstellungen Pro- und Kontra-Diskussion zu den im Film geäußerten Vorstellungen Analyse der Filmsequenz im Blick auf die Absicht des Drehbuchautors Analyse der Darstellung des Todes von Opa Hermi im Film und Vergleich mit

eigenen Vorstellungen

Gestaltung eines alternativen Drehbuches zur Darstellung des Todes von Opa

Hermi
Verfassen einer eigenen Stellungnahme

Aufgabenbeispiel 4: Campino zu Besuch bei seiner verstorbenen Mutter

Situation:

Das Thema „Sterben und Tod“ begegnet uns immer wieder in der Musik. Was steckt eigentlich dahinter, wenn Gruppen wie z.B. „Die Toten Hosen“ mit dem Stück „Nur zu Besuch“ sehr erfolgreich sind und viele unterschiedliche Menschen erreichen?

Die Toten Hosen: Nur zu Besuch

Immer wenn ich dich besuch, fühl ich mich grenzenlos.
Alles andere ist von hier aus so weit weg.
Ich mag die Ruhe hier zwischen all den Bäumen,
als ob es den Frieden auf Erden wirklich gibt.
Es ist ein schöner Weg, der unauffällig zu dir führt.
Ja, ich habe ihn gern, weil er so hell und freundlich wirkt.
Ich habe Blumen mit, weiß nicht, ob du sie magst.
Damals hättest du dich wahrscheinlich sehr gefreut.
Wenn sie dir nicht gefallen, stör dich nicht weiter dran.
Sie werden ganz bestimmt bald wieder weggeräumt.
Wie es mir geht, die Frage stellst du jedes Mal.
Ich bin okay, will nicht, dass du dir Sorgen machst.
Und so red ich mit dir wie immer,
so als ob es wie früher wär,
so als hätten wir jede Menge Zeit.
Ich spür dich ganz nah hier bei mir,
kann deine Stimme im Wind hören
und wenn es regnet, weiß ich, dass du manchmal weinst,
bis die Sonne scheint; bis sie wieder scheint.
Ich soll dich grüßen von den andern:
sie denken alle noch ganz oft an dich.
Und dein Garten, es geht ihm wirklich gut,
obwohl man merkt, dass du ihm doch sehr fehlst.
Und es kommt immer noch Post, ganz fett adressiert an dich,
obwohl doch jeder weiß, dass du weggezogen bist.
Und so red ich mit dir wie immer
und ich verspreche dir,
wir haben irgendwann wieder jede Menge Zeit.
Dann werden wir uns wiedersehen,
du kannst dich ja kümmern, wenn du willst,
dass die Sonne an diesem Tag auch auf mein Grab scheint -
dass die Sonne scheint, dass sie wieder scheint.

Moderationswand mit Gedanken und Gefühlen zum Lied Analyse des Textes Texttheater
Brief an Campino

Internetrecherche zu Campinos Motiven, das Lied zu schreiben Geäußerte Vorstellungen
vom Leben nach dem Tod im Vergleich zur biblischen Botschaft

Auseinandersetzung mit Möglichkeiten zur Bewältigung von Trauer

Trauer im Internet (www.Trauernetz.de)

Erstellen von Fotos zu den im Lied genannten Orten auf dem Friedhof vor Ort

Anfertigung einer Power-Point-Präsentation unter Verwendung der erstellten Fotos

Anmerkungen

Eikenbusch, Gerhard.: Aufgaben, die Sinn machen - Wege zu einer überlegten Aufgabenpraxis im Unterricht. In: Pädagogik 3/2008. S. 7.

1 Im Blick auf die Beurteilung von Leistungen ist eine Unterscheidung von Ergebnis und Prozess angezeigt.

2 Winter, Felix: Mit Aufgaben das Lernen sondieren. In: Thonhauser, Josef (Hrsg.): Aufgaben als Katalysatoren von Lernprozessen. Münster 2008. S. 117.

3 Vgl.: Obst, Gabriele, Kompetenzorientiertes Lernen und Lehren im Religionsunterricht. Göttingen 2008. S. 204.

4 Vgl. Flechsig, Karl-Heinz: Komplexe Lernaufgaben in der beruflichen Aus- und Weiterbildung. In: Thonhauser, a.a.O., S. 253.

5 Vgl. Obst, Gabriele, a.a.O., S. 187.

Dietmar Peter ist Dozent im Religionspädagogischen Institut Loccum für den Bereich Haupt- und Realschulen.